

Deutsche Wacht

Ar. 80

Gill, Mittwoch, 6. Oktober 1909.

34. Jahrgang.

Slowenische Stimmen zur Lex Kolisko-Armann.

Am Dienstag hätte am niederösterreichischen Landtage der Statthalter die Erklärung abgeben sollen, daß der vom Landtage beschlossene Gesetzentwurf betreffend die Festlegung der deutschen Unterrichtssprache in dem genannten Kronlande nicht der kaiserlichen Sanktion unterbreitet werden könne; diese Regierungserklärung wurde aber auf Freitag verschoben.

Die Frage der Lex Kolisko-Armann ist für uns eine Lebensfrage und es wird gewiß interessieren, wie sich die Slowenen, die sich immer, wenn die Deutschen einen Vorstoß der Tschechen abwehren, mit letzteren solidarisch erklären, dieser Angelegenheit gegenüberstellen.

Der in Gill erscheinende „Narodni dnevník“ bespricht in seiner Blattfolge vom 4. ds. die Lex Kolisko-Armann und sagt u. a. folgendes:

„Die Lex Kolisko-Armann ist im Kampfe der österreichischen Nationen die wichtigste Angelegenheit, da sich in derselben das ganze ungeschmückte Pharisäertum der Deutschen wieder spiegelt, welche der ganzen Welt und vor allem ihren Wählern beweisen wollen, daß das deutsche Element in Österreich verfolgt, von den Slawen an die Wand gedrückt wird, so daß es sich nicht frei entfalten kann. Dieses Pharisäertum zeigte sich auch in dem Augenblicke, als sie ihre Forderung der Sanktion der Lex Kolisko-Armann erneuerten. . . . Wenn alle österreichischen Landtage dies nachmachen würden, müßte der böhmische Landtag dies für Böhmen,

der kroatische für Krain, der galizische für Galizien verlangen, Selbstverständlich würden sich die Deutschen in Böhmen oder sagen wir in Krain mit aller Macht dagegen wehren. . . . Der Artikel führt weiter aus: Es wäre gerecht, wenn sich die Deutschen nur wehren würden gegen den Andrang der Tschechen auf die Privatschulen — wer könnte es ihnen verübeln. Was anderes aber sei es, wenn den Tschechen die nicht erst seit gestern sondern seit Dezenen in Niederösterreich eingebürgert sind, die Möglichkeit genommen wird, ihre Kinder in eine Schule zu schicken, in welcher in ihrer Muttersprache der Unterricht erteilt wird. Die Vermehrung der Tschechen in Niederösterreich werden die Deutschen niemals verhindern können. Ihre Zahl wird immer größer werden. Diesen Prozeß werden die Deutschen nicht aufhalten können und wenn sie kein anderes Mittel hiefür wissen, als die drakonischen Bestimmungen der Lex Kolisko-Armann, dann ist es am besten, daß sie den faktischen Standpunkt einsehen und — sich ergeben. Der Artikelschreiber nimmt auch die Christlichsozialen besonders her, die mit dieser Angelegenheit nur ein „Geschäft“ machen wollen.

In ähnlicher Weise drückt sich auch die windischklerikale Presse aus und wir sehen auch hier wieder, daß liberale und klerikale Slowenen, wenn sie sich auch sonst wie Hund und Katz befehdten, brüderlich sich die Hände reichen, wenn es gegen die Deutschen geht.

Umsomehr ist diese Angelegenheit in ihrem ganzen vollen Ernst aufzufassen, können wir

doch gewißlich sein, daß wir in dieser hochwichtigen Angelegenheit, in der es sich um nichts anders als um die Auslieferung des bisher deutschen Stammlandes der Monarchie handelt, das ganze Slawentum gegen uns haben werden.

Es heißt zwar, daß in der Erkenntnis des Ernstes der Frage sich die Parteiführer von 4 Landtagen zusammensetzen wollen, um eine einheitliche Aktion in der Schulsprachenfrage einzuleiten, jedenfalls hat man aber wieder einige Monate in dieser äußerst dringlichen Angelegenheit vertrödelt.

Die Deutschen und der böhmische Landtag.

Die Vermittlungsaktion des Oberlandmarschalls Prinzen Lobkowitz zum Zwecke der Flottmachung des böhmischen Landtages ist an dem Widerstande der Jungtschechen gescheitert. Die letzteren haben in der Vollversammlung, welcher die Jungtschechen und tschechischen Agrarier beiwohnten, es durchgesetzt, daß einer Erklärung, die Abg. Doktor Skarda dem Abg. Dr. Eppinger abgegeben hatte, zugestimmt wurde. Diese Erklärung besagt, die Tschechen beständen auf der Forderung, daß in der nächsten Landtagssitzung zuerst die Neuwahl des Landesausschusses und sodann die Beschlusssfassung über die Einsetzung von Kommissionen erfolgen müßte; in der zweitnächsten Sitzung wären dann auch die Wahlen der Mitglieder dieser Kommissionen, deren Zahl vier bis fünf betragen würden, vorzunehmen. Die Vollversammlung der deutschen Abgeordneten hat über Antrag des Vorstandes einmütig diese Forderung der Tschechen abgelehnt.

„Um Gottes willen,“ sagte der Schriftleiter, „Sie machen mich mit Ihrem Phlegma wahnsinnig. Sagen Sie mir, was Sie wollen, geben Sie mir das Manuskript her, wenn Sie eines gebracht haben, und dann lassen Sie mich allein.“

„Well,“ sagte Workins lächelnd und steckte die Hände bis an die Knöcheln in die Taschen.

„Was suchen Sie denn eigentlich, Sie Unglücksmensch?“

„Ein geschlossenes Käufert.“

„Haben Sie es denn wirklich eingesteckt, als Sie fortgingen?“

„Sie haben recht, Mister,“ bemerkte Workins. „Ich habe es wirklich nicht in die Tasche gesteckt, sondern unter — das Hutfutter, damit man es mir nicht unterwegs stehle.“

Der Feuerrote kleine Schriftleiter wollte aufspringen, aber er überwand seine Nervosität, denn aus dem Hutfutter kam das Käufert zum Vorschein. Es war ein einfaches, weißes, geschlossenes Käufert, das mit Schriften voll gespickt war. Mister Theodor übernahm es anscheinend ruhig.

„Mister Theodor,“ sagte Workins, „in diesem Käufert sind Aktenstücke, die die Regierung schwer kompromittieren. Von einem ungeheueren Skandal reißen wir den Schleier herunter. Bis zum Präsidenten der Republik hinauf ist jeder in einer schönen Sauce. Auf der ganzen Linie wird ein Gestank losgehen, von dem es ihnen schwindlig werden wird.“

„Überlassen Sie mir die Aktenstücke, junger Mann, und wenn sie etwas wert sind, so publizieren wir sie.“

Durch die Post bezogen:	
Vierteljährig	K. 3-20
Halbjährig	K. 6-40
Jahrlängig	K. 12-80
Für Gill mit Zustellung ins Haus:	
Monatlich	K. 1-10
Vierteljährig	K. 3-10
Halbjährig	K. 6-12
Jahrlängig	K. 12-15
Für Ausland erhöhen sich die Bezugsgebühren um die höchsten Beförderungs-Gebühren.	
Eingelegte Abonnements sind bis zur Abbestellung.	

Der Oberstlandmarschall begab sich am Donnerstag in die Wohnung des Landtagsabgeordneten Dr. Urban, den er ersuchte, den deutschen Abgeordneten von dem Scheitern seiner Vermittlungaktion Kenntnis zu geben und ihnen offiziell mitzuteilen, es werde überhaupt keine Sitzung des Landtages mehr stattfinden; die Regierung sei bereits davon verständigt. Die in Prag weilenden deutschen Abgeordneten erörterten am Donnerstag abends die durch die Halsstarrigkeit der Tschechen entstandene Situation, welche weitere Beratung der deutschen Parteien gegenstandslos macht. Die Tschechen tragen nun die Verantwortung für die Folgen ihres Beschlusses. Die Deutschen haben nur konsequent gehandelt, indem sie die Forderungen der Tschechen ablehnten, welche dahin gehen, für die nächste Sitzung außer Wahlberichten und Angelobungen die Wahl des Landesausschusses und als nächsten Programmpunkt den Beschluß auf Einsetzung von vier bis fünf Kommissionen und die Wahl dieser Kommissionen sofort nach der Haussitzung vorzunehmen. Wie man aus dieser Forderung sieht, sind die Tschechen völlig umgefallen und haben nun den unduldsamsten Standpunkt eingenommen, der denkbar ist.

Über die Stellungnahme der Regierung angesichts der Lage in Böhmen wird aus Wien vom 30. v. M. berichtet: Ministerpräsident Freih. von Biederth hatte gestern nachmittags eine längere telefonische Unterredung mit dem in Brünn weilenden tschechischen Landmannminister Dr. Bacel. Ihr Ergebnis war, daß Dr. Bacel heute früh nach Prag abreiste, wo er mit den tschechischen Parteiführern wichtige Beratungen abhielt und ihnen neue Propositionen wegen der Flottmachung des Landtages stellte. Die Annahme daß die Vertagung des Landtages bereits ausgesprochen sei, ist unzutreffend, vielmehr werden seitens der Regierung noch energische Versuche unternommen, um im böhmischen Landtage normale Verhandlungen zu erzielen. — Ob diese Versuche von Erfolg sein werden, ist mehr als zweifelhaft.

Politische Rundschau.

Treffende Worte.

Nachdem das Verständigungsspiel in Böhmen kläglich mißlungen ist, läßt die Regierung Biederth durch die Offiziösen mit der Auflösung des Abgeordnetenhauses drohen. Darauf kommt R. R. Abg. Doberig in dem Sonntag-Leitaufgabe der Wiener „Ostdeutschen Rundschau“ eingehend zu sprechen und führt da u. a. treffend aus: „Die Regierung lasse es sich gesagt sein: Die Auflösung ist wohl das für sie bequemste Mittel, um sich über die Verlegenheiten des Tages hinwegzuhelfen, aber kein Mittel, um eine länger dauernde Gesundung zu erzielen. Eine Regierung, die im Parlamente nichts vorwärts bringt, hat zu demissionieren. Vielleicht ist eine andere glück-

licher, oder wenn nicht das, wenigstens doch mehr beflissen, mit Hilfe der arbeitswilligen Parteien Ordnung zu machen. Die gegenwärtige Regierung steht auf dem Standpunkte der „Wurschtigkeit“. Sie hat keine Initiative gezeigt und gefiel sich in der Posse der Teilnahmslosigkeit, so lange das Parlament beisammen war, ihre wenigen Lebensäußerungen waren, wie die famosen Steuervorschläge Bilinskis, nicht danach, ihren Anhang zu vermehren. Und mit ihrer „Deutschfreundlichkeit“ ist es nicht so weit her, als man glauben machen will. Die Tatsachen beweisen vielmehr, daß auch diese Regierung nach berühmten Mustern gerade jene hätschelt, die ihr im Parlament nur Schwierigkeiten bereiten. Ihre Güte ist unbegrenzt für alle Nichtdeutschen, schrumpft aber zur Engherzigkeit zusammen, wo es sich um die Erfüllung alter Zusagen an deutsche Bezirke, Gemeinwesen und Körperschaften handelt. Viele Maßnahmen, darunter solche auf dem Gebiete des Unterrichtswesens, sind geradezu deutschfeindlich und geeignet, die jahrelange Schutzarbeit deutscher Abgeordneter zu zerstören; anderseits läßt man die slawische Nebenregierung im Eisenbahministerium nach Belieben schalten und walten . . .“

Aus dem windischen Lager.

In der am vergangenen Sonntag stattgefundenen Hauptversammlung des Bauernbundes für Laibach und Umgebung erstattete Abg. Susteric Bericht über die politische Lage, die er als äußerst kritisch bezeichnete. Ob der Reichsrat, der den neuesten Nachrichten zufolge für den 20. d. M. einberufen wird, wirklich arbeitsfähig sein wird, kann man heute noch nicht sagen. Darauf werden die slawischen Parteien gemäß dem bekannten Beschluß der Slawischen Union erst nach der Einberufung Beschluß fassen. Auf jeden Fall werden die slowenischen Abgeordneten treu zu den Vertretern des tschechischen Volkes stehen und jederzeit mit ihnen gemeinsam vorgehen. Das slowenische Volk ist gerüstet (!), um allen Eventualitäten ruhig ins Auge sehen zu können. (!) Das Ministerium Biederth hat unfreiwillig für die Solidarität der österreichischen Slaven Großes geleistet. Die Verschärfung der nationalen Gegensätze ist zwar im Interesse der Gesamtheit zu bedauern, ist aber heute eine reale Tatsache, mit welcher sowohl die Regierung als auch die Parteien rechnen müssen. Am 17. d. M. findet in Laibach eine Vertrauensmännerversammlung der slowenischen Volkspartei statt, an welcher Vertrauensmänner der Partei aus Krain, Görz, Triest und Istrien, sowie die Vertrauensmänner des slowenischen Bauernbundes aus Steiermark und des Christlich-slowenischen Vereines aus Kärnten teilnehmen werden. In der Versammlung soll die Proklamierung einer allslowenischen Volkspartei erfolgen. Den politischen Bericht wird Abg. Susteric erstatten. Auch die übrigen slowenischen Abgeordneten haben ihr Erscheinen zu der Versammlung zugesagt.

„Lieber Mister Theodor, Sie spielen da die Rolle eines fischnäßigen Fremden, obgleich Sie die Neugierde unendlich plagen. Gut, Sie können tun, was Sie wollen, ich habe nichts dagegen. Die Aktenstücke lasse ich da, aber bis morgen dürfen Sie keinen Gebrauch von ihnen machen, denn ein wichtiges Aktenstück muß ich mir noch verschaffen, damit die Kette vollständig sei. Morgen bekomme ich die Schrift, dann habe ich nichts dagegen, wenn Sie morgen die welterschütternde Neuigkeit Ihren Lesern aufzischen.“

„Die Schriften können Sie bis dahin bei mir lassen,“ bemerkte Theodor besorgt.

„Wenn Sie es wünschen können Sie da bleiben.“ Sie versiegelten das Käufert und Mister Theodor legte es in den Geldschrein.

„Schauen Sie her, ich lege es in ein besonderes Abteil. Morgen nehmen wir es zusammen da heraus.“

Workins ging fort, aber am nächsten Tage erschien er wieder zur selben Stunde in der Schriftleitung des „New Herald.“

„Mister Theodor nehmen wir die Aktenstücke heraus. Ich habe auch die noch fehlende Schrift gebracht.“

Der Schriftleiter ging mit schlecht verhüllter Erregung zum Schrein und öffnete die schweren Türen. Er öffnete das Abteil, schaute hinein und schrie auf: „Das Käufert ist verschwunden.“ Im leeren Abteil saud sich nur ein kleiner Haufen schwarzer Papierasche vor.

„Wo sind meine Akten?“ schrie Workins.

„Der Teufel mag mich holen, wenn ich sie an-

gerührt habe,“ stammelte der Schriftleiter totenbleich.

„Wer hat die Dokumente verbrannt?“

Denn daß sie verbrannt sind, das ist sicher. Da ist die Asche und da ist eine Klammer, mit der die Akten zusammengehalten waren.“

„Ich schwör Ihnen, daß ich die Sache nicht verstehe. Gestern habe ich vor Ihren Augen den Schrein verscherrt und seither habe ich ihn nicht geöffnet. Er ist nicht angebohrt, äußerlich sieht man keine Spur von einem gewaltigen Eingriff und meine Papiere sind unversehrt . . .“

„Nur meine Akten sind verbrannt. Sonderbar . . . Wir werden schon auf die Spur kommen, wenn nicht ich, so die Polizei.“

Ein grandiose polizeiliche Untersuchung war die Folge der Anzeige. Workins gab nur an, es seien wichtige Dokumente gewesen, aber Theodor ließ verlauten, daß es Schriften waren, die die Regierung schwer kompromittieren. Die amerikanischen Blätter benützten die Gelegenheit und der Zeitungskrieg brach aus. Die Reporter bestürmten Workins, er möge verraten, welcher Minister der Panamist sei und wo der Hund begraben liege. Volksversammlungen forderten, daß Workins die schlauen Minister entlarve. Am fünften Tage fingen die Leitartillerie an, in verschiedener, aber entschieder Richtung Anspielungen zu machen und beinahe jedes Blatt klopste anderwärts an. Die Sammltauteils schwankten, der Präsident der Republik war schrecklich erbittert. Es dauerte Wochenlang, bis sich die öffentliche Meinung wieder beruhigte.

Steirischer Landtag.

10. Sitzung. — 1. Oktober.

Die Petitionen werden den Haussausschüssen zugewiesen.

(Abgeordneter Wagner (klerikal) beantragt die Einführung einer Elementarschadenversicherung, der jeder Grundsteuerträger angehören muß. Der Antrag wird dem kombinierten Finanz- und Landeskulturausschüsse zur Vorberatung zugewiesen.

Abgeordneter Dr. v. Kaan (deutschnational) verweist bei Begründung seines Antrages auf Vereinfachung der Geschäftsordnung darauf, daß ihn vier Fünftel der Mitglieder des Hauses unterzeichnet haben. Deshalb wolle er nichts weiter über die positive Seite des Antrages sagen, da eine kurze Begründung ohnehin gedruckt vorliege. Er wolle aber auf das verweisen, was der Antrag nicht beabsichtigt. Er enthalte keine Spur gegen irgend eine Partei, es sei damit kein Hausschneidparagraph zum „Mundtotmachen“ geplant. Man wolle nur den überflüssigen Ballast an Formelkram abwerfen, der sich der geistlichen Arbeit hindernd in den Weg stellt.

Abgeordneter Dr. Kukovec (slowenischliberal) bemängelt es, daß der Antrag keine bestimmte Textierung enthält. Er sei daher gegen die Zuweisung.

Abgeordneter Resel (Sozialdemokrat) hat gegen die Zuweisung nichts einzuwenden, da die Sozialdemokraten ebenfalls für eine Vereinfachung der Geschäftsordnung seien.

Abgeordneter Dr. Korošec erklärt, die Slowenen seien gegen die Zuweisung.

Der Antrag Dr. v. Kaans wird hierauf dem politischen Ausschüsse zugewiesen.

Abgeordneter Hilari (Sozialdemokrat) begründet seinen Antrag betreffend die Beschleunigung der Erledigung des Gesetzentwurfes betreffend vom 3. November 1908 über die Sozialversicherung. Der Antrag wird dem politischen Ausschüsse zugewiesen.

Abgeordneter Wagner (klerikal) begründet seinen Antrag, betreffend die Anwendung geeigneter Mittel zur Einschränkung der Landflucht.

Abgeordneter Größwang (deutschnational) begründet seinen Dringlichkeitsantrag, betreffend die sofortige Inangriffnahme der notwendigen Uferschutzbauten an dem Paltenbache bei Rottenmann und Selztal.

Abgeordneter Hagenhofer (klerikal) begründet seinen Antrag, betreffend den ehesten Ausbau der Bahnstrecke Hartberg—Gleisdorf.

Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Folgende Anträge wurden eingebracht:

Antrag der Abgeordneten Brandl und Genossen, betreffend die Änderung des Gesetzes für Wasserregulierungsbauten in Steiermark.

Antrag des Abgeordneten Brandl und Genossen, betreffend eine Notstandsangelegenheit (St. Oswald und Möderbrugg).

III.

In dem vornehmsten Hotel von Benedig saß Workins und Maud beisammen. Sie waren schon verheiratet und so reich, daß sie auch noch die Moskitostiche mit Champagner kurierten.

„Du Tom,“ sagte die junge Frau, „du hast dich gewiß eines großen Gaunerstreiches schuldig gemacht, daß du so viel Geld hast. Verrate mir die Spizbüberei, die dir so viel Geld getragen hat.“

Workins lächelte. „Nun meine Akten . . . Als es bekannt wurde, ich habe von einer Panama-Kennnis, ließ mich jeder Minister im geheimen rufen und ich schleppte das Geld in hellen Hauzen von Ihnen heim. Als Gegendienst verlangten sie nur Diskretion von mir und daß ich sofort abreise.“

„Du, Tom“ sagte sie schmeichelnd, „mir kannst du sagen, wer der Panamist war. Lieber Tom, sag's mir.“

„Der Panamist, liebes Kind, war ich. In dem Käufert waren nur alte Zeitungspapiere und ein Phosphorpräparat, das meine Akten in Flammen stellte, als es im Schrein trocken wurde.“

Die schöne Frau lachte herzlich. „Du lieber Gauner . . .“

Tom blieb ernst. „Ich wußte nichts,“ sagte er, „und wie erschrocken waren alle. O! wie viele Panamagegeschichten müssen sich da wirklich zutragen. Wenn ich nur eine einzige kennen würde, hätte ich Geld wie Mist . . .“

Und er blickte sehnsuchtsvoll in der Richtung des Dorados.

Antrag der Abgeordneten Brandl, Pierer und Genossen, betreffend Gewährung einer Subvention für den Obersteirischen Geflügelzuchtverein in Leoben.

Antrag der Abgeordneten Pierer und Genossen, betreffend den Notstand, der durch Hagelschlag und Dürre im politischen Bezirk Bruck (Gemeinde Breitenau, Pernegg, Bruck, Sberach, Picheldorf, Kapenberg, Hasendorf, Frauenberg, Parcug, St. Marein, St. Lorenzen und St. Sebastian im Bezirk Mariazell) hervorgerufen wurde.

Antrag des Abgeordneten Dr. Kukovec auf Trennung des Landesschulrates in eine Abteilung für das deutsche und in eine Abteilung für das slowenische Gebiet Steiermarks. Schluß der Sitzung um 11 Uhr 45 Minuten.

Nächste Sitzung am 5. Oktober.

(11. Sitzung. — 5. Oktober.)

Zu Beginn der Sitzung begründete Abgeordneter Wastian seinen Antrag auf Unterstützung des Bahnbaues Marburg — Wies aus Landesmitteln. Aufmerksam folgte das Haus seinen Worten und Beifall folgte den Ausführungen, womit Abgeordneter Wastian in sympathischer Weise die Interessen seiner Wähler vertrat. Nach der Begründung zweier slowenischer Anträge kam Abgeordneter Dr. Hofmann v. Wellenhof zu Worte und besprach unter allgemeiner Zustimmung des Landtages die schweren Schäden der geplanten Erhöhung der Frachttarife der Südbahn und die Ungerechtigkeit, die in einer solchen einseitigen Belastung der Alpenländer liegt.

Abgeordneter Einspinner begründete seinen Antrag auf Errichtung einer Staatsbahndirektion in Steiermark und verlangte die Unterstützung des Statthalters.

Nach zweiwöchiger Tagungszeit kam der Landtag zu den zweiten Lesungen, d. i. zur endgültigen Beschlusshafung über eine Reihe von Berichten des Landesausschusses. Zum erstenmale bestiegen die Berichterstatter der Landtagsausschüsse die Berichterstattertribüne zum Zeichnen, daß der Mechanismus des Landtages produktiv zu arbeiten beginnt.

Der erste endgültige Beschuß des Landtages war eine ehrende Kundgebung für den Landrat und Kanzleidirektorsvertreter Dr. Heinrich Casper. Nachdem der Obmann des Finanzausschusses, Freiherr v. Kellersperg, als Berichterstatter den Antrag des Landesausschusses, Herrn Dr. Casper die zweite Gehaltsstufe der sechsten Rangklasse vorzeitig zuzuerkennen, warm empfohlen hatte, drückten Abgeordneter Dr. v. Raan namens der Mehrheit und Abgeordneter Riegler namens der Minderheiten ihre Zustimmung zu dem Antrage aus, worauf der Antrag einstimmig angenommen wurde.

Anträge wurden folgende eingebracht: Antrag der Abgeordneten Otter, Reiter, Wastian, Gerlich Fehrer und Genossen, betreffend die Neuregelung der Bezüge der Volks- und Bürgerschullehrer und Lehrerinnen, sowie der Handarbeitslehrerinnen in Steiermark.

Kleine Laube.

Der Statistiker beim Mittagessen. „Es ist ja richtig, Doris, daß der normale Mensch jährlich 15 Pfund Salz zu sich nehmen soll, aber auf einmal soll er das doch nicht tun.“

Auch ein Erfolg. Kritiker: „Hat sich Ihr letztes Stück lange gehalten?“ — Dramatiker: „Na, es ging . . . um sieben haben s' angefangen, und um neun war's noch nich. durchgefassen.“

Aus der Zahunklinik. Professor: „Sehr zu Unrecht, meine Herren, führt der dritte Mahlzahn den Namen des Weisheitszahnes, kommt er doch auch beim weiblichen Geschlechte vor!“

In der Sachsischen Schweiz. „Wie heißt denn der Hügel dort drüben?“ „Ei sehn Se, den heißt man 'n sächsischen Gauischaner, un der kleine Tümpel is' Sie das sogenannte sächsische Weltmeer!“

Sichere Erkenntniszeichen. „Von welcher Nationalität mag der junge Herr dort wohl sein?“ fragte ein Ausländer einen anderen. „Er kopiert in seinem Aeußersten den Engländer, spricht perfekt französisch, schwärmt von den alten Griechen und Römern, also ist es ein Deutscher!“

In der unnd. Der kleine Heinz hat sich tagsüber tüchtig müde gespielt; halb schlaftrunken spricht er abends sein Nachtgebet: „Müde bin ich, geh' zur Ruh, schließe meine Augen zu, Müllers Esel, das bist du.“

Antrag der Abgeordneten Wastian, Neger und Genossen auf Errichtung einer vierten Bürgerschulklasse in Marburg.

Antrag der Abgeordneten Fehrer und Genossen, betreffend die Errichtung einer Knabenbürgerschule in Leibnitz.

Antrag der Abgeordneten Dr. Schacherl und Genossen auf Errichtung einer Landes-Doppelbürgerschule in der Gemeinde Donawitz.

Aus Stadt und Land.

Gillier Gemeinderat.

(Schluß.)

In einem Amtsvorschlag des Stadtamtes wird die Vermehrung des Standes der städtischen Sicherheitswache um einen Wachführer und mindestens zwei Wachmänner beantragt. Der Berichterstatter verliest sowohl den Amtsbericht wie die Neuherierung des Stadtwachtmeisters Franz Mahr und erklärt, daß der Rechtsausschuß der Ansicht sei, daß der Amtsvorschlag auf Vermehrung der städtischen Sicherheitswache vollkommen begründet sei, doch habe sich der Unterausschuß bei Erwähnung dieser Angelegenheit von dem Standpunkte der Geldlage der Stadtgemeinde leiten lassen und stelle daher den Antrag den Stand der Sicherheitswache vorberhand um einen Wachmann zu vermehren. An der hierüber eröffneten Wechselseite teilten sich die Gemeindeausschüsse Arthur Charwat, Anton Neubrunner, Dr. Gregor Jesenlo und Dr. Fritz Zanger. Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Dr. Josef Kowatschitsch teilt als Testamentsvollstrecker des k. k. Majors Pokorny mit, daß der Verstorbene für die Armen der Stadt Gilli den Betrag von 200 Kronen vermacht habe, welcher Betrag jedoch durch die lehztwillige Verfügung des Erblassers einen Abzug erleidet wird. Der Berichterstatter stellt den Antrag, es sei das Legat auch anzunehmen, wenn es einen Abzug erleidet. (Wird angenommen.)

Für den Unterausschuß 2 (Unterricht) berichtet Herr Dr. Gregor Jesenlo über eine Eingabe des Präsidiums des deutschösterreichischen Bürgerschullehrerbundes um Fassung eines Beschlusses dahingehend, daß die österreichischen Bürgerschulen verstaatlicht werden sollen und um Absendung einer diesbezüglichen Abschrift der Petition an das k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht und an den Reichsratsabgeordneten der Stadt Gilli. Der Berichterstatter erörtert die Angelegenheit und sagt, der Unterausschuß sei der Ansicht, daß man die Bestrebungen dieses Vereines in weitgehendster Weise unterstützen soll, doch könne das Eingehen in den vorliegenden Gesetzentwurf nicht geraten werden, weil durch die Verstaatlichung der Bürgerschulen, dort wo der völkische Kampf droht, eine Schädigung des Deutschtums eintreten würde, weshalb der Unterausschuß den Antrag stellt, es sei die Absendung der Petition im Sinne des deutschösterreichischen Bürgerschullehrerbundes abzulehnen. (Der Antrag wird angenommen.)

Für den Unterausschuß 3 (Bauausschuß) berichtet dessen Obmann Gemeindeausschuß Robert Zanger. Der Berichterstatter erörtert eine Eingabe des Hausbesitzers Franz Kuder um Herstellung eines Kanals vor den Häusern 7 und 9 in der Schulgasse. An der Hand des Gutachtens des Stadtgenieiers und der bezüglichen Stizzen bespricht er die Angelegenheit und weist darauf hin, daß die Herstellung eines 100 Meter langen Kanals einen Kostenaufwand von 3386 Kronen erfordern würde, dagegen würde die Herstellung einer Sickergrube nur 125 Kronen beanspruchen. Es würde sich empfehlen, die Sickergrube so herzustellen, daß sie jederzeit zu einem Revisionsschachte umgebaut werden könnte. Der Unterausschuß beantragt, es sei die Herstellung der Sickergrube zu bewilligen, wobei die Anrainer zur Bezahlung des gezwölfjährigen Teiles heranzuziehen seien. Gemeindeausschuß Neubrunner weist auf die schlechte Pflasterung in der Schulgasse hin und erucht, daß auch in dieser Richtung das geeignete veranlaßt werde. Der Antrag des Unterausschusses wird angenommen und der Bürgermeister erklärt, daß auch bezüglich der Pflasterung der Schulgasse etwas geschehen werde.

Bürgermeisterstellvertreter Max Rauscher berichtet für den Finanzausschuß als dessen Obmann. Das Ansuchen der städtischen Kanzleigehilfen Franz Kollenz, Anton Strneck und Anton Supantschitsch um Bewilligung der Übernahme der von ihnen an die allgemeine Pensionsanstalt zu entrichtenden Ver-

sicherungsprämien von zusammen 132 Kronen wird bewilligt. Ebenso werden die Gesuche der verehren Sicherheitswachmänner, des Stadtamtsdieners Georg Sdouq, des Amtsdiener i. R. Franz Topoloschek, der Wanteinnehmer Max Venesch, Viktor Fasching und der Rosa Kesar um Heizmateriale bewilligt.

Der Bund deutscher Arbeiter Germania ersucht um Unterstützung für das Jahr 1910. Es wird ihm ein Betrag von 20 Kronen bewilligt.

Das Ansuchen des steiermärkischen Komitees für die erste internationale Jagdausstellung im Jahre 1910 um Unterstützung der Veranstaltung durch Widmung eines Betrages von 200 Kronen wird über Antrag des Unterausschusses abgelehnt.

Über eine Eingabe des Unterstützungsvereines der deutschen Schule in Hohenegg stellt der Unterausschuß den Antrag den Betrag von 25 Kronen zu bewilligen. Der Antrag wird angenommen.

Die Eingabe wegen Bestellung eines eigenen Heizers für das Mädchensbürgerschulgebäude wird als noch nicht spruchreif von der Tagesordnung abgesetzt.

Für den Unterausschuß 5 (Gewerbe), berichtet dessen Obmann Gemeindeausschuß Karl Mörtl. Das Ansuchen der Theresia Skerbinel um Bewilligung eines Standplatzes zum Verkaufe von Krämerwaren an der Ecke der Grazer- und Ringstraße wird abgewiesen. Das Ansuchen des Anton Gajischek um Bewilligung der Verpachtung seiner Gasthauskonzession an Florian Roiz wird über Antrag des Unterausschusses befuß weiterer Erhebungen an das Stadtamt zurückgewiesen. Über das Ansuchen der Firma Goricar und Leskovsek um Verleihung der Konzession zum Verkaufe von Gebetbüchern, Schulbüchern, Heiligenbildern, Kalendern und so weiter, spricht sich der Unterausschuß dahin aus, daß der Ortsbedarf hiesfür absolut nicht vorhanden ist und stellt den Antrag auf Abweisung dieses Ansuchens, welcher Antrag angenommen wurde. Das Ansuchen des Selchermeisters Ludwig Junger um Bewilligung eines Standplatzes zum Verkaufe seiner Selchwaren am Hauptplatze wird dahin erledigt, daß dem Gesuchsteller ein Standplatz anschließend an die Fleischstände unter der Bedingung bewilligt wird, daß er sich den für die Fleischstände vorgeschriebenen Bedingungen unterwerfe und daß sich der Gemeindeausschuß das Recht der Kontrolle vorbehalte.

Der Wasserleitungsausschuß berichtet über einen Erlass der k. k. Statthalterei, mit welchem der vorgelegte Entwurf einer Wasserleitungsvorordnung für die Stadt Gilli im Einvernehmen mit dem steiermärkischen Landesausschüsse zurückgestellt wird, da dieser Entwurf in der vorliegenden Fassung nicht zur Genehmigung geeignet erscheine und daß er in dem Erlass enthaltenen Abänderungen und Ergänzungen bedarf. Über diesen Gegenstand berichtet der Bürgermeister. Er teilt die hauptsächlich stilistischen Änderungen mit, verliest die im Sinne dieses Erlasses abgeänderte Wasserleitungsvorordnung für die Stadt Gilli und beantragt, sie in der jetzigen zum Vortrage gelangten Fassung zu genehmigen und der Statthalterei zur Vorlage zu bringen. Dieser Antrag wird einstimmig angenommen.

Eine Eingabe des Theater- und Orchesterunternehmens um Erhöhung eines Billetszuschlages von 4 Heller für die Parterre- und Logenloge wird als dringlich auf die Tagesordnung gesetzt. Über diese Eingabe berichtet der Obmann des Theaterausschusses Gemeindeausschuß Fritz Nasch. Sein Antrag auf Bewilligung des Ansuchens wird ohne Wechselrede angenommen.

Hierauf schließt der Bürgermeister die öffentliche Sitzung, welcher eine vertrauliche folgt.

Die erste Million. Die Erreichung des funfzehnsten Bausteines, und damit der ersten Million, empfinde ich als das sichere Gelingen unseres Werkes. Die Deutschen werden weiter helfen. Ich nehme das kurze Rasten auf halbem Wege wahr, um der „Ostdeutschen Rundschau“ und allen Blättern die bisher mitgewirkt haben, zu danken. Nicht in meinem Namen zu danken, denn mich geht die Sache nicht mehr an als jeden anderen Deutschen, und es hat mich nicht gerade erbaut, wenn manchmal zu hören war, als täte man es dem „Rosegger“ zu Gefallen. Jeder Spender tut es sich selbst, den Seinen und seinen Nachkommen zu Gefallen. Im Namen von uns allen, und wenn es nicht zu animosend klänge, im Namen des deutschen Volkes in Oesterreich danke ich heute, und in diesem Namen bitte ich, großmütig die Schutzstiftung zum Ziel führen zu helfen. Es war ja rührend und erhebend bisher, wie reich und arm, jung und alt in begeistertem Wettkampf mitwirkten und opferten zu dieser Stiftung,

die ein nationales Werk, ein Kulturwerk und ein Friedenswerk ist. Nicht zu Trutz anderen Völkern, nur zu Schutz des eigenen ist dieses Werk erdacht. Und wenn die Nachbarsvölker auch ihrerseits Schulen gründen an den Grenzen, um so besser. Wenn die Schulen gut sind, so kommt es doch vielleicht einmal dazu, daß die daraus hervorgehenden Bürger einer besseren Zeit sich über die Grenze die Freundschaft reichen zur gemeinsamen Kulturarbeit. So lange aber wie heute der nationale Krieg entbrennt, ist es noch das wenigste, was wir tun können, an den Grenzen Wacht zu halten.

Rössiger.

Zusammenkunft der deutschen Volksräte. Im Laufe des Monates November findet auf Aufforderung des untersteirischen Deutschen Volksrates in Klagenfurt eine Zusammenkunft der deutschen Volksräte von Untersteiermark, Kärnten und Krain statt. Auf dieser Tagung, der auch die Reichsratsabgeordneten der bedrohten südlichen Sprachgebiete bewohnen werden, sollen Schutzmaßregeln gegen die slowenischen Vorstöße an den südlichen Sprachgrenzen beschlossen werden. Der Deutsche Volksrat für Kärnten wird außerdem Besprechungen mit der Südmärkthauptleitung in Vorschlag bringen, wobei es sich vor allem andern um den wirklichen Schutz deutschen Besitztums an den kärntnerischen Sprachgrenzen, beziehungsweise der gemischt-sprachigen Gebiete Kärntens handeln wird.

Ein schönes Familienfest in Mahrenberg. Heute den 6. Oktober nachmittags feiert in Mahrenberg der dortige Bürgermeisterstellvertreter Kaufmann Herr Josef Schober, welcher bei der gesamten deutschen Bevölkerung des Unterlandes die höchste Wertschätzung genießt, mit seiner Gattin Frau Sophie Schober das Fest der silbernen Hochzeit. Zugleich findet die Vermählung der ältesten Tochter des mit acht Kindern gesegneten Ehepaars, des Fr. Ulrike Schober, mit dem Mahrenberger Kaufmann Herrn Max Bauer statt. Als Beistände werden hiebei walten der Bruder des Brautvaters, Herr Alexander Schober, Privat in Graz und der Schwager des Herrn Josef Schober, der f. f. Steuerverwalter Herr Karl Kubel in Marburg. Die Vermählung wird in der evangelischen Kirche zu Mahrenberg stattfinden.

Gillier Turnverein. Der Turnrat hat beschlossen, im Monate Dezember eine Fulseier im großen Stile zu veranstalten. Das Reinertragsfest steht dem Baustein der Gillier Vereine für die Rössigerstiftung zu.

Weinlesefest. Das vom Verbande deutscher Arbeiter im Verbandsheim (Gasthaus Krell) veranstaltete Weinlesefest nahm einen sehr hübschen Verlauf. Trotz der Ungunst des Wetters war der Besuch ein sehr guter. Die oberen und unteren Räume waren in einen Weingarten umgewandelt, in dem schmucke Winzerinnen, Gmoanwachter und Gemeindedienner ihres Amtes walten. Der Sitzgarten war durch ein Zeltbad vor dem Himmelsschau geschützt. Das kühle Wetter zog aber alles in die inneren Räume, wo ein besseres Maß aus dem Keller des Gastwirtes wirkte. Die vorzügliche Güte desselben hob auch alsbald die Stimmung der Anwesenden und als der "Burgamoosta" mit dem Gmoanschreiber seinen Umzug hielt und die lakonischen Gesetze der "Gmoan" verlas, war bereits alles in höchster Laune. Der "Gmoankotter" war stets besetzt, denn die Gmoanordnung war streng und die Gmoanwachter passten scharf auf. Wehe dem Weintraubendieb oder jenem, der einer Winzerin zu tief in die Augen schaute! Er mußte sofort in den "Kotter". Auch der Tanzboden war selbstverständlich stets gut besucht. Das fröhliche Treiben währte bis in die frühen Morgenstunden und dem Verbande der deutschen Arbeiter floss ein hübscher Reinertrag zu, den wir ihm vom Herzen gönnen.

Benefizkonzert. Im großen Saale des Deutschen Hauses, der diesmal wohl etwas voller hätte sein können, fand am 3. Oktober 1909 das Benefizkonzert des Herrn Kapellmeisters Moriz Schachenshofer statt. In der sehr gefällig zusammengestellten Vortragsordnung war dem gemütlichen Charakter des Abends entsprechend der leichten Muse der Vortritt eingeräumt. Fall, Kalman, Oskar Strauß, Lehár, die neuen Könige der Operette, trieben ein gar lustig Spiel. Man muß es Schachenshofer lassen, daß nicht bald einer diese Musik so schmissig und nett — wir möchten sagen, so stilgerecht — herauszubringen versteht, wie gerade Schachenshofer. Eine urmusikalische Natur und ein feuriges Temperament verbinden sich in Schachenshofer auf das glücklichste. Jede Bewegung des Taktstocks zeigt, wie Schachenshofer ganz in der Musik aufgeht und mit unfehlbarer Sicherheit stellt sich, wenn er am Pulte steht, zwischen dem Diigenten einerseits und den

Musikern wie Zuhörern anderseits jene gewisse zauberhafte Wechselwirkung ein, die wir bei jeder wirklich gelungenen musikalischen Veranstaltung deutlich spüren. Schachenshofer wird nur manchmal etwas zu feurig, und dann nimmt er wie diesmal in den Schlussstücken des Konzertes ein zu schnelles Zeitmaß. Von den vorgetragenen Stücken müssen wir mit wärmster Anerkennung besonders der entzückenden "Sommernachtstraum". Ouverture von Mendelssohn gedenken, die von dem verstärkten Orchester sehr gut gespielt wurde. Diese Musik ist "herrlich" wie am ersten Tage, da sie der blutjunge Mendelssohn der Welt schenkte. Unter allen den schönen Ouvertüren Mendelssohns ist der "Sommernachtstraum" doch die allerschönste, und wir begreifen die Vorliebe Wagners, der sonst nicht besonders gut auf Mendelssohn zu sprechen war, für dieses wundervolle ehrdeutsche Tonstück. Eine überaus willkommene "Sensation" des Konzertes war ein Cellovortrag des Herrn Dr. Kallab, der von seiner Frau Gemahlin vorzüglich begleitet wurde. Dr. Kallab spielte das Andante aus dem H-moll-Konzerte op. 3 von Servais und die Mazurka op. 51 von David Popper. Und Dr. Kallab spielte so echt musikalisch, daß man wieder einmal sagen darf: "Gott sei dank, es gibt doch auch bei uns noch Leute, die es mit der Musik ernst meinen." Dr. Kallab ist ein solcher Musiker, der es mit der Musik sehr ernst meint, der aber auch kann, was er will, er ist wirklich ein Künstler. Dieses Gefühl hatten auch am Sonntag alle und der reiche Beifall, der dem verehrten Ehepaar Kallab entgegengebracht wurde, kam vom Herzen. Auch sonst largte die Zuhörerschaft nicht mit ihrem Beifall und Kapellmeister Schachenshofer feierte einen rechten Ehrenabend.

Das 20jährige Jubiläum seiner Tätigkeit als Kabinetsmeister der Goldwaren-Fabrik Franz Pachiaffo in Cilli feierte am Samstag den 2. d. Herr Johann Strahl, eine nicht allein in der Stadt allgemein beliebte, sondern auch unter seinen Mitarbeitern hochgeehrte Persönlichkeit. Aus diesem seltenen Anlaß versammelte sich der größte Teil der Kollegen im Klubzimmer des Hotels zur Stadt Wien, um demselben eine eigens zu diesem Zwecke angefertigte Goldkette zu überreichen, und damit dem Jubilar die Beweise ihrer Unabhängigkeit zum Ausdruck zu bringen. Herr Franz Pachiaffo, welcher auch an diesem Feste teilnahm, hatte durch eine Ansprache Gelegenheit, die Verdienste seines treuen, langjährigen Mitarbeiters besonders hervorzuheben, was von den Anwesenden mit Jubel begrüßt wurde. Es wäre zu wünschen, daß sich solche ähnliche Feste in diesem Unternehmen noch öfter wiederholen mögen.

Kaisers Namenstag. Das Namensfest des Kaisers wurde hier in üblicher Weise gefeiert. Um 9 Uhr vormittags fand in der Stadtkirche ein Hochamt statt, an dem die Gemeindevertretung und die Spitäler der Behörden und die Offiziere der Garnison teilnahmen. Die öffentlichen Gebäude trugen Flaggen-Schmuck.

Theaternachricht. Samstag den 9. d. M. wird die heutige Spielzeit mit dem Schwank "Glück bei Frauen" von Alexander Engel und Julius Horst eröffnet. Anfang halb 8 Uhr. Sonntag den 10. d. gelangt die Operette die "Geschiedene Frau" von Viktor Leon, Musik von Leo Fall, zur Aufführung. Anfang 6 Uhr nachmittags.

Staatsbeamtentag in Cilli. Der Zentralverband des österreichischen Staatsbeamtenvereines in Wien beruft für Sonntag den 10. Oktober 1909 in allen größeren Orten ganz Österreichs einen allgemeinen Staatsbeamtentag ein, auf welchem nochmals die bereits vor Jahren, sowohl in der Thronrede, wie von der Regierung zugesagte Dienstpragmatik und das Beitzavancement besprochen werden soll. In Cilli findet dieser Staatsbeamtentag, u. zw. für Untersteiermark, im Hotel zur goldenen Krone, 4 Uhr nachmittags statt. Die Teilnahme an diesem Beamtentag ist Ehrenpflicht eines jeden Staatsbeamten.

Vortrag über bodenständige Bauweise. Gestern hielt der Professor der f. f. Staatsgewerbeschule in Graz, Herr Adolf Ritter v. Innsfeld im Deutschen Hause einen Vortrag über den idealen und praktischen Wert der Fortentwicklung heimischer Bauweise. Die namentlich für Fachkreise hochinteressanten Aussführungen des Herrn v. Innsfeld füsten auf dem Grundsatz, daß auch in der Bauweise, in der Sprache und Ausdrucksweise des deutschen Volkes weiter gearbeitet werden müsse. Er besprach eingehend die alte und moderne Bauweise, die modernen Städtebilder und gab beherzigenswerte Anregungen. Seine lichtvollen Aussführungen unterstützte er durch Vorweisung von Lichtbildern. Dem

Vortragenden wurde der Dank der Anwesenden zum Ausdruck gebracht.

Besitzwechsel. Herr Hans Woschnagg in Schönstein kaufte das Haus des Herrn Karl Ferzen in der Grazerstraße. — Das Herrn Bichl gehörige Haus in der Laibacherstraße, ehemals Regula, ging samt der Bäckerei in den Besitz des Herrn Kürbisch in Neuhaus über.

Bürgerliche Schuhengesellschaft. Die Herren Schützen werden aufmerksam gemacht, daß morgen, Donnerstag, das Befchießen auf der bürgerlichen Schießstätte fortgesetzt wird.

Der Oberlehrer der slowenischen Umgebungsschule Armin Braditschnik ist in Disziplinaruntersuchung und daher vom Amte suspendiert worden.

Ins deutsche Haus der Schulvereinskalender. Der Kalender des Deutschen Schulvereines ist als erster unter den Schulvereins-Jahrbüchern wieder erschienen. Jeder, der sich ein gutes deutsches Familienbuch in künstlerischer Ausstattung und mit gediegenem literarischen Inhalt, woran die bekanntesten deutschen Schriftsteller mitarbeiteten, anschaffen will, bestelle ehestens den Kalender 1910, und wirke auch in seinem Bekanntenkreise für Bestellungen, umso mehr er dadurch eine gute deutsche Sache wesentlich fördert. Der Kalender 1910 (über 200 Seiten stark, gebunden in Rötelinen um 8.1.30) ist vom Deutschen Schulverein in Wien, 1. Bräunerstraße 9, in jeder Menge zu beziehen.

Befchießen der bürgerlichen Schuhengesellschaft. Infolge des schlechten Wetters an den ersten Tagen des Befchiehens hat der Ausschuss beschlossen, dieses am 14. und 17. Oktober fortzusetzen. Das Schießen schließt am 17. Oktober um 5 Uhr nachmittags, die Preisverteilung findet an diesem Abende um 8 Uhr abends im Deutschen Hause unter Mitwirkung der Cillier Musikvereinskapelle statt. Weiters hat der Ausschuss beschlossen, die Bestimmungen für die Festscheibe dahin abzuändern, daß jeder Schütze außer der Schußkarte zu 2 Kronen für den ersten Schuß noch weitere Karten zu einer Krone für zwei Schüsse lösen kann, und zwar so lange bis das Blätterchen getroffen ist. Wir machen daher die Herren Schützen auf diese Bestimmungen aufmerksam.

Nig deutsch. In das Gasthaus zur Stadt Graz kamen vor einigen Tagen drei Gäste und verlangten deutsch einen halben Liter Wein. Die Kellnerin erklärte, daß in diesem Gasthause nur slowenisch gesprochen werde und daß, wer etwas haben wolle, dasselbe slowenisch bestellen müsse. Erst als einer der Gäste, selbst ein Slowene, der Kellnerin den Standpunkt in energischer Weise klar mache, bequemte sich die windische Hebe dazu, das Verlangen zu bringen. Unsere deutschen Volksgenossen aus Cilli und dem Unterlande mögen sich dieses Gasthaus gut merken.

Eine kirchliche Feier. Dieser Tage wurde in der Kapuzinerkirche das Fest der 300jährigen Feier der Gründung des Klosters und die 700jährige Gedächtnisfeier der Ordensstiftung durch Franziskus begangen. Zur Feier, welche ein durchaus windisch-nationalen Gepräge trug, ist auch der Bischof aus Marburg erschienen und unter Glockengläube und wahnsinnigem Pöllergerütteln in die Stadt eingezogen. Am Bahnhof erwartete ihn die neugierige Jugend, die noch keinen Bischof gesehen hat und natürlich eine Menge deutscher Frauen und Mädchen, denen es durchaus nichts macht, wenn sie bei einer kirchlichen Feier kein deutsches Wort hören und bei der eine Priesterschaft mitwirkt, die für die Deutschen nur Worte des Hasses hat.

Nette Zustände auf der Wöllaner Bahn. Aus den Kreisen unserer Leser, die gezwungen sind, die im Betriebe der österreichischen Staatsbahnen befindliche Landesbahnstrecke Cilli-Wöllan zu benutzen, kommt uns die Bitte zu, jene Zustände im Betriebe, welche um baldigste Abhilfe und Besserung geradezu schreien, öffentlich näher zu beleuchten. Dies wollen wir auch hiermit tun, da bisher alle Bitten, Reklamationen und Vorstellungen des reisenden Publikums um ein besseres Entgegenkommen wirkungslos im Winde verhallten und die Betriebsverhältnisse genau dieselben geblieben sind wie früher und müssen wir hier ausdrücklich feststellen, daß die Reisenden zu jener Zeit, als sich die Strecke noch in der Betriebsverwaltung der Südbahngesellschaft befand, tatsächlich besser gefahren sind. Die Fahrzeiten der Personenzüge von Wöllan nach Cilli werden derart schlecht eingehalten, daß die Reisenden den Anschluß nach Graz und Laibach verfeuern müssen; für viele derselben bedeutet dies einen kaum erträglichen Verlust an Zeit und an polumären Kosten. Trotzdem jahraus und jahrein in

Gilli und in Wöllan beträchtliche Reserven von Personenwaggons beider Klassen bereitstehen, werden diese bei größerem Andrang von Reisepublikum nicht herangezogen und muß zu seiner Beförderung die gleiche Anzahl Waggons herhalten, wie zu gewöhnlicher Zeit bei oft sehr schlecht besetzten Personenzügen. Man sollte doch glauben, daß die Betriebsverwaltung für Wallfahrtstage, für die Assentierungen im Ergänzungsbezirke, für die Einrückung der Reisenden soweit vorausschauen werde, um durch Bestellung einer größeren Anzahl von Fahrbetriebsmitteln eine geregelte, glatte, ja auch menschenwürdige Beförderung zu ermöglichen. Doch nein: da werden die Fahrgäste in die wenigen gerade zur Verfügung stehenden Waggons hineingepfercht, sie stehen zusammengepökelt auf den Plattformen und hängen auf den Trittbrettern, stets in Gefahr heruntergeschleudert zu werden und sich Hals oder Knochen zu brechen; ja, es ist der Fall vorgekommen, daß sich Passagiere der zweiten Klasse in den Hüttenwagen zwängen mußten, denn an solchen Tagen hört jeder Unterschied zwischen braunem und grünem Billett auf. Das schönste Stück "Wild-West" aber, welches sich die Betriebsverwaltung auf Kosten der Reisenden leistete und das sogar auf Kolonialbahnen kaum seines Gleichen finden dürfte, war, daß bei einem großen Andrang von Wallfahrern in Pletrowitsch und bei dem gleichzeitigen gewöhnlichen Waggonmangel die armen Passagiere auf Kohlenkowries verladen wurden! Na, höher geht's doch wohl nimmer! Außerdem starren die Personenwagen von ekleterregendem Schmutz, gebrochene Fensterscheiben wurden oft tagelang wochenlang mitten im strengsten Winter nicht durch neue ersetzt. Das sind haarsträubende Bilder von dem Betriebe einer Bahnstrecke mitten in einem europäischen Kulturlande! Sollte diesen desolaten und unhaltbaren Zuständen seitens der L. L. Betriebsdirektion in Villach nicht in kürzester Zeit ein Ende gemacht werden, hat man seitens der Interessenten die Absicht, unsere Abgeordneten im Landtage und im Reichsrat zu ersuchen, Alles zu unternehmen und zu veranlassen, daß auf dieser Strecke endlich einmal Ordnung geschafft werde.

Die Tat eines windischen Messerhelden. Am Sonntag unternahmen mehrere Arbeiter einen Ausflug nach Lehdorf bei Gilli und kehrten im Gasthause des Berger ein. Dort geriet der Geschirrfabrikarbeiter Anton Pungartnik mit dem Grundbesitzer Johann Bihernik in einen Streit. Bihernik begab sich in den Hofraum des Gasthauses, wo Pungartnik ihn mit einem Prügel bewaffnet erwartete. Bihernik entzog dem Pungartnik den Prügel. Pungartnik bewaffnete sich mit einem anderen Prügel und ging nochmals auf Bihernik los, welcher nun sein Messer zog und dem Pungartnik einen Stich in den Hals versetzte, der die Schlagader durchtrennte. Pungartnik starb in wenigen Minuten; seine letzten Worte waren "sdaj pa mam dost" (jetzt habe ich genug). Nach Bihernik, welcher sofort nach der Tat die Flucht ergriff, wird von der Gendarmerie gesucht.

Aus Furcht vor dem Einrücken zum Militär suchte sich der Bergarbeiter Matthias Gersal durch einen Messerstich in die Brust zu entleben. Er wurde in schwerverletztem Zustande ins allgemeine Krankenhaus nach Gilli überführt.

Messerstecherei zwischen windischen Bergknappen. Aus Hraßnigg schreibt man uns: Vergangenen Sonntag entstand beim Gasthause des Birtic in Hraßnigg aus geringfügiger Ursache eine Rauerei zwischen Bergknappen, bei welcher der Bergarbeiter Stanislans Bregar vom Bergarbeiter Leopold Pogačnik 12 Messerstiche, dabei zwei in die Lunge erhielt. Am Aufkommen des Letzteren wird gezwitschelt. — In der Nacht vom 30. v. entstand im Wobengraben ober Hraßnigg aus Eifersucht eine Rauerei, bei welcher der Bergarbeiter Sloban einen Stich in's Herz erhielt. Sloban war sofort tot. Der Bergarbeiter Franz Dolinsk bekam Messerstiche in die Lunge und in den Hals. Er durfte schwerlich auskommen. Die Täter Andreas Zbar und Anton Petric, beide Bergarbeiter, wurden den nächsten Tag verhaftet und an das Kreisgericht Gilli eingeliefert.

Brand. Aus Pettau, 2. ds., wird gemeldet: Gestern um 6 Uhr abends brach in dem den Besitzer F. Mahorič gehörigen Hause, Herrengasse 25, aus unbekannter Ursache ein Kellerfeuer aus. Das Feuer wurde rechtzeitig bemerkt und konnte von den Hausleuten unterdrückt werden. Die starke Rauchentwicklung lockte eine Menge Neugierige herbei.

Die Tochter ermordet. Aus Pettau, 2. ds., wird gemeldet: Der Besitzer Klemen vulgo Mihelak in Windischdorf geriet gestern abends mit seiner Frau in Streit. Die 20jährige Tochter wollte den Vater beruhigen; dieser stieß ihr aber ein Messer

in den Hals, so daß sie verblutete. Der Täter wurde noch in der Nacht verhaftet.

Verbandstag der Wirtschaftsverbände Steiermarks. Sonntag den 3. d. fand in Graz eine Delegiertenbesprechung der Wirtschaftsverbände Bruck a. d. M., Gilli, Graz, Leoben und Marburg statt. Den Vorsitz führte Südbahninspektor Burger. Der Zweck dieser Tagung war das Bestreben, eine Einigung in gemeinschaftlichen Fragen zu erzielen und einen engeren Zusammenschluß der genannten Vereinigungen anzubahnen. Als erster Berichterstatter sprach Verbandssekretär Melcher (Graz) über die Ziele der Organisation auf wirtschaftlichem Gebiete und das gemeinsame Zusammenwirken der Wirtschaftsverbände Steiermarks. Das Leitungsmittel Herr Andreas Modrinski (Gilli) berichtete über die Leuerungsverhältnisse. Neben beider Fragen entwickelte sich eine äußerst anregende Wechselrede, die den einstimmigen Beschluß förderte, den Beamtenwirtschaftsverband Graz zu beauftragen, die Vorarbeiten zur Gründung einer Landesorganisation für Steiermark mit dem Sitz in Graz und Ortsgruppen in allen größeren Orten einzuleiten.

Das Weite gesucht. Aus Pragerhof wird uns geschrieben: Ein junger Mann, dessen Aussprache einen Sachsen verrät, kam in Pragerhof an und ließ sich recht gut gehen. Am 2. ds. verschwand er, ohne die Reise zu bezahlen, auf einem gestohlenen Fahrrad in der Richtung gegen Marburg.

Die Philologen in Pettau. Samstag vormittags um 10 Uhr versammelten sich die Philologen vor dem Musealgebäude und begaben sich, einer Einladung des Grafen F. Herberstein folgend, in das Schloß Oberpettau, wo sie vom Schlossherrn empfangen und herumgeführt wurden. Besonderes Interesse erregten die vielen Altertümer, welche sich im Schloß befinden. Die Frau Gräfin erwartete die Gäste in ihren Gemächern und lud dieselben zu einem Imbiss ein, bei welcher Gelegenheit Regierungsrat Kubitschek, Professor Oberhummer und Strohmaier das Wort ergriffen, um den Dank für die Einladung und die Bewirtung darzubringen. Gleichzeitig wurde an den Herrn Grafen Herberstein die Bitte gerichtet, die archäologische Wissenschaft in Pettau zu unterstützen, was der selbe auf das Bestimmteste zusagte. Mit dem Gilze um 2 Uhr nachmittags verließen sämtliche Gäste die Stadt mit dem frohen Ruf "Auf Wiedersehen".

Einschränkung der Fahrbegünstigungen der Staatsbahnbediensteten. Die "Zeit" hatte in ihrer Nummer vom 23. d. M. die Nachricht aufgenommen, daß den Frauen und Kindern der Staatsbahnbediensteten jede Fahrbegünstigung entzogen werden solle, daß weiters die Regelfahrtpreise für die Bediensteten eine Erhöhung um 60 Prozent erfahren und Legitimationen zur freien Fahrt mit Personenzügen gegen ein entsprechendes Pauschalgebot ausgegeben werden. Diese Nachricht hatte bei den Staatsbahnbediensteten eine tiefgehende Erregung verursacht. Abgeordneter Dr. Emanuel Weidenhoffer und der erste Vorsitzende des Reichsbundes deutscher Eisenbahner Österreichs, Herr Ferdinand Ertl, begaben sich sofort ins Eisenbahministerium, um Nachfrage zu halten, was an der ganzen Erzählung wahr sei. Es wurde ihnen von maßgebender Seite die Antwort zu Teil, daß der Plan des Eisenbahministeriums nur die Frage der formalen Gewährung betreffe und die bisherigen Rechte der Eisenbahnbediensteten und ihrer Familien nicht im geringsten beeinflußt werden. Von der Mitteilung der "Zeit" bleibt also nichts übrig, als daß eine Vereinfachung in der formalen Erteilung der Fahrbegünstigungen eintreten solle. Zu wünschen wäre es, daß Mitteilungen, welche eine so große Interessentengruppe berühren und eine tiefgehende Erregung verursachen können, von einem Tagesblatte etwas vorsichtiger behandelt werden, als etwa ein Unfall auf der Straße.

Ein seltenes Zusammentreffen. Im Jahre 1910 wird der seltene Fall eintreten, daß das Fest Maria Verkündigung und der Karfreitag auf einen Tag zusammenfallen. Dieses Zusammentreffen war seit dem Jahre 1429 nicht zu verzeichnen, in welchem Jahre man diesen Tag den "Großen Feiertag" nannte. Da der Karfreitag nicht verschoben werden kann, wird im Jahre 1910 Maria Verkündigung nicht wie sonst am 25. März, sondern erst am 4. April gefeiert werden.

Ein Opferstockplünderer. Vor gestern wurde dem Kreisgerichte Gilli ein Opferstockmarder eingeliefert, der unter dem Verdachte steht, mehrere Opferstöcke in Untersteiermark geplündert zu haben. Er hatte sich im Deutschen Hause in Schönstein am Dachboden versteckt, offenbar um in der Nacht einen Einbruchsdiebstahl zu verüben. Er wurde dort entdeckt und festgenommen. In seinem Besitz wurden

über 20 Kronen in Zweihellerstückchen gefunden. Der Verhaftete heißt Drevenšek und soll ehemals Gendarm gewesen sein.

Ein alter Gaunertrik. Am 1. d. wurde hier ein Gauner verhaftet, der sich darauf verlegt, in Geschäften einige Kleinigkeiten zu kaufen, mit einer größeren Note zu bezahlen und dann mit dem Wechselgeld und der Note in einem unbewachten Momente sich aus dem Stande zu machen. Am genannten Tage kam er um 1/6 Uhr abends in den Konditorladen des Herrn Petric am Hauptplatz und kaufte einige Kleinigkeiten und zahlte mit einer Zehnkronennote. Während des Umwechselgeschäftes suchte er die Kassierin durch Bestellung anderer Kleinigkeiten von dem Laden, auf welchem die Note und das Kleingeld lagen, fernzuhalten. In dem Augenblicke, als die Kassierin eine andere Kundin bediente, entfernte er sich mit der Note und dem Kleingeld (9 Kronen). Die Kassierin bemerkte sofort den Betrug, da sie früher kein Papiergebund in der Geldlade hatte und verständigte sofort die Sicherheitswache. Eine Frau, die sich zur Zeit des geschilderten Vorfalls im Zuckerbäckladen befand, sah den Gauner dann später in der Nähe des Bahnhofes, erkannte ihn sofort und bezeichnete ihn der Sicherheitswache, welche ihn festnahm. Unmittelbar vorher hatte er einen ähnlichen Betrug in der Zuckerbäckerei in der Bahnhofsgasse verübt. Anfangs leugnete der Gauner, gestand aber dann seine Tat. Er heißt angeblich Sandor Bichler, ist 21 Jahre alt und in Budapest geboren. Er dürfte noch anderes am Kerbholze haben.

Raub. (Raub.) Der Besitzer Johann Rezmann aus Gaberje verkaufte am Markte ein paar Ochsen um 424 Kronen und verwahrte das Geld in einer Brieftasche. Als er den Heimweg antrat, verfolgten ihn zwei Burschen, welche den Geldbeutel bemerkten. Als Rezmann um 4 Uhr nachmittags einen Wald passierte, sprangen die Burschen auf ihn los, packten ihn am Halse, warfen ihn zu Boden und während ihn einer der Burschen mit einer Hand am Boden festhielt, mit der anderen dessen Augen verdeckte, entwendete ihm der andere die Brieftasche mit dem Gelde. Den Tätern kam man auf die Spur und sie wurden verhaftet; doch fand man den Raub nicht mehr in ihrem Besitz.

Windischfeistritz. (Liedertafel.) Windischfeistritz hat schon manche schöne Feste abgehalten. Es ist eine bekannt gastfreundliche Stadt. Die am 26. v. M. in Neuholds Gasthaus abgehaltene Liedertafel der Südbahn-Liedertafel in Marburg zu Gunsten unserer deutschen Schule aber war eine mächtige Kundgebung nationalen Sinnes. Gegen 80 deutsche Frauen, Mädchen und Herren fanden sich aus Marburg hier ein. Für uns Windisch-Feistritzer, die wir auf hartumstrittenem Boden einen schweren Kampf um unsere nationale und wirtschaftliche Existenz kämpfen, war der Festtag ein Stahlbad. Schon lange vor Beginn der Vorträge waren beide Säle von deutschen Volksgenossen aus Stadt und Land gefüllt. Nach der Begrüßungsrede des Obmannes der Ortsgruppe des Deutschen Schulvereins, Dr. Mühlisen, begann die Liedertafel mit Richard Wagners "Einzug der Sänger auf die Wartburg", gebracht vom vorzüglichen Vereinsquintett, bestehend aus den Herren Bühl, Pugach, Füllkratz, Frisch und Eis. Die Sänger leiteten ihre Vorträge mit Marschner's "Liedesfreieheit" ein. Die gebotenen Perlen aus den reichen Musik- und Liederschätzen fanden so stürmischen Beifall, daß sich die Vortragenden immer wieder zu Zugaben entschließen mußten. Es fehlt uns an Wörtern, die trefflichen Leistungen zu beleuchten. Der tosende Beifall dürfte unseren lieben Gästen bewiesen haben, daß wir von den Vorträgen entzückt waren. Nun ist der Festjubel vorüber, aber die Freude an dem Gelingen und die Erinnerung an all das Erlebte bleibt den Veranstaltern und Teilnehmern. Wir Deutsche in Windischfeistritz, namentlich jene, die da oft verzweifeln und den Mut sinken lassen wollen, wollen aus dem Feste neuen Mut schöpfen. Nur der ist verloren, der sich verloren gibt. Unsere Brüder und Schwestern aus Marburg haben uns gezeigt, daß ihre Sympathien voll und ganz unser sind, daß sie uns nie verlassen werden. Sie erwarten aber von uns, daß wir treue Wacht an der Feistritz halten, wie bisher, so immerdar. Die Ansprache des Vorstandes der Südbahn-Liedertafel, Herrn Bühl, wirkte auf die Windischfeistritzer besonders wohltuend. Er dankte für den herzlichen Empfang. "Der ernsten Zeit gedenkend, in der wir leben," sagte er, "haben die Marburger Sänger mit Freuden den Gedanken, einen Ausflug zu den bedrängten Brüdern zu veranstalten, aufgegriffen, denn der Verein, der heute

hier weilt, fördert nicht nur den deutschen Gesang, sondern ist bestrebt, die nationale Zusammengehörigkeit und das nationale Bewußtsein in den Reihen der deutschen Eisenbahner zu pflegen. Darum haben sich die Sänger mit Freuden in den Dienst der deutschen Schule gestellt und der Aufenthalt in Wiesbaden wird ihnen in günstiger Erinnerung bleiben.“ Herr Bürgermeister Stiger erwähnte und dankte für die warmen Worte und die Unterstützung im harten Kampfe um unsere Schule. Die deutsche Schule erhielt ein hübsches Sämmchen und auch der Deutsche Schulverein kam durch eine vom Sangesbruder Strabl eingeleitete Sammlung auf seine Rechnung. Heil den deutschen Eisenbahnherrn Marburgs!

Wind.-Feistritz. (Von der deutschen Volksschule. — Aus dem deutschen Verein-Kinderarten. — Schauturnen.) Die Schule besuchen dermalen 261 Kinder; hiervon entfallen auf den Schulsprengel der Stadt 183 und 78 auf die benachbarten Schulgemeinden. Im Vorjahr wurde die Schule von 255 Schülern besucht. Wie im Vorjahr, so mußten auch heuer wegen Platzmangel sehr viele Schüler der Umgebung beiderlicherweise abgewiesen werden. Trotz der öffentlichen und versteckten Heze einiger slowenischer Heißsporne ist die Schülerzahl vom Stadtsprengel um 13 Schüler zugewachsen. Geschäftsleute und Bürger wurden mit der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Sperrre bedroht, wenn sie ihre Kinder in die deutsche Schule geben wollten. Kindern wurde täglich eine Krone versprochen, wenn sie sich gegen den Besuch der deutschen Schule weigerten und es gab so wackere Knaben, die gerne auf die Spende verzichteten. Kinder weinten tagelang, als man ihnen zu verstehen gab, sie nicht in die deutsche Schule schicken zu wollen. Solche ähnliche Beispiele könnten an die Dutzend aufgezählt werden. An dem gesunden Sinn der deutschen und deutschfreundlichen Bewohner prallten alle Heizversuche der Pervalen ab und mit Stolz sehen wir unsere deutsche Volksschule, die nun in das zweite Jahr ihres Bestandes tritt, unter der trefflichen Leitung des Oberlehrers Schiestl blühen, wachsen und gedeihen. — Diese Anstalt, welche wieder unter der probroten Leitung des Fräulein Straub steht, weist heuer 44 Böblinge auf und sind hiervon 13 neu eingetreten. — Der Deutsche Turnverein, der jederzeit bemüht ist, nebst Körperübungen auch das völkische Zusammengehörigkeitsgefühl zu pflegen, hat Sonntag im Turnsaale der Umgebungsschule Beweise seiner Tüchtigkeit auf dem Gebiete des Turnwesens unter der bewährten Leitung des Turnwartes Herrn Arsenischegg abgelegt. Die Jugendriege hat sich recht stramm gehalten und wir können stolz sein, einen tüchtigen deutschen Nachwuchs in ihr zu finden. Nach getaner harter Arbeit versammelte sich die Turnerschar und viele Gäste in Werhoscheggs Gasthaus in Oberfeistritz, wo bei Liedersang und turnerischen Darbietungen eine Art Nachfeier abgehalten wurde.

Lichtenwald. (Evangelischer Gottesdienst) Am nächsten Sonntag 10. d. M., findet in der Wohnung des Herrn Dr. Wienerroither in Lichtenwald um 4 Uhr nachmittags ein öffentlicher evangelischer Gottesdienst, verbunden mit einer Taufe statt.

Der Herbst ist da, die Abende werden schon erheblich kürzer und vor allem kühler und man muß sie schon mit Vorsicht genießen. Zur Vorsicht gehört, daß man sich vor Erkältungen hütet und vorhandene Erkältungen nicht alt werden läßt, und in beiden Fällen röhmt man Fays echte Sodener Mineralpastillen geradezu glänzende Erfolge nach. Wir hoffen vielen unserer Leser mit einem Hinweis auf die Pastillen einen Dienst zu erweisen.

wo sparsam gelocht, oder Gefochtes durch längere Zeit warm gehalten werden soll. — Professor Steinader setzt seine interessanten Ausführungen über die Geschichte und Vorgeschichte der orientalischen Frage fort und streift dabei die Geschichte der Slawen am Balkan. Inhalt: Auf dem Amazonenstrom. Von M. Lamberg. Mit 4 Abbildungen. — Ueber einige der höchsten Bauwerke der Welt. Von Hugo Pfiffi

— Der Wert der Kochkisten. Von Clara v. Petrin Forcher. — Aus den historischen Wissenschaften Aus der Geschichte und Vorgeschichte der Orientalischen Frage. Von Univ.-Prof. Dr. Harold Steinader. — Kleine Mitteilung. Ein origineller Schmuck — Verschiedenes. — Mitteilungen der Wiener Urania — Wochen-Repertoire der Wiener Urania. Die Administration der Wochenschrift „Urania“, Wien, I Opernring 3, sendet Probenummern gratis und fraktkostenlos.

Bermischtes.

Neues über den Schreibkrampf. Wie vermeidet man den Schreibkrampf? Mit dieser Frage beschäftigt sich ein französischer Arzt in einem interessanten Aufsatz, den er in der „Nature“ veröffentlicht. Es scheint, daß der Schreibkrampf immer häufiger wird. Die Untersuchungen über die Entstehung dieser Krankheit haben gezeigt, daß bei der physischen Übermüdung und Überanstrengung der Handmuskeln auch der seelische Zustand des Schreibenden eine wesentliche Rolle spielt. Die Hast, die rasch dahingleitenden Gedanken schriftlich zu fixieren, treibt den Schreibenden dazu, die Bewegungen der Hand immer mehr zu beschleunigen, und damit verändert er die Bedingungen, unter denen die Muskeln beim Schreiben ihren Dienst versiehen. Jeder Mensch bringt je nach seiner Handschrift eine bestimmte Muskelgruppe der Hand in eine bestimmte Tätigkeitsform; die Art, die Feder zu halten, die Handschrift, die Form des Arbeitsstücks, die Haltung des Unterarmes, all das ist von wesentlichem Einfluß darauf, welche Handknöchel und Armmuskel angestrengt werden. Um nun das Schreiben weniger anstrengend zu machen, kommt alles darauf an, die Arbeit unter den Muskeln soviel als möglich zu verteilen und zu wechseln, damit jeder Anstrengung auch eine Ruhepause folgt. Daß dies nicht geschieht, daß ist die Ursache des Schreibkrampfes. Und daraus erklärt sich auch, daß alle Mittel gegen den Schreibkrampf Massagie, Elektrizität usw. nie dauernde Abhilfeschaffen. „Wenig, langsam, rund, groß, steil“, das sind die fünf Worte, die jeder im Auge haben soll, der täglich längere Zeit zu schreiben hat. Wer unter dem Schreibkrampf zu leiden hat, soll wenig schreiben d. h. nach einer Weile eine kleine Pause machen, um den Muskeln Erholung zu gönnen. Das rasche Schreiben wird oft zum Anlaß des Krampfes, weil die hastigen Bewegungen gewaltsame Muskelkontraktionen herbeiführen. Mit dem Worte „rund“ ist gemeint, daß man scharfe Ecken in der Schrift so viel als möglich vermeiden soll. In allen eckigen Schriften zeigen die Schriftzeichen eine viel genauere und größere Ähnlichkeit als in den anderen: d. h. daß die Muskelbewegung stets die gleiche bleibt. Groß schreiben soll man deshalb, weil die Muskel-

um so mehr ausruhen, je größer die Buchstaben sind. Ueber die Vorzüge der Steilschrift ist in letzter Zeit viel gesprochen worden. Bei ihr liegt die Hand etwas einwärts gebeugt, während sie sich bei der Schrägschrift nach außen abbiegt; zahlreiche Versuche sollen gezeigt haben, daß die Einwärtsstellung der Hand ungleich weniger anstrengend ist als die andere Haltung.

Aus affer Welt.

(Dynamit in einer Zigarette.) Der Fischer Malosevic in Cavtat rauchte vor einigen Tagen eine Dalmatinerzigarette. Plötzlich erfolgte ein heftiger Knall und Malosevic wurde zu Boden geschleudert. Die Zigarette war mit Dynamit gefüllt. Malosevic erhielt mehrere schwere Verletzungen im Gesicht und brach sich beim Fall eine Hand. Er wurde ins Spital gebracht.

(Verhaftung von Banditen.) Die Lemberger Polizei nahm dieser Tage in Kleparow die Verhaftung zweier berüchtigter Banditen vor, die das Juweliergeschäft der Firma Weinstock erbrachen und ausraubten. Der Einbrecher Michael Szyszla flüchtete auf das Dach und schoß von dort aus mit einem Revolver auf die Polizisten, glücklicherweise ohne jemand zu treffen. Erst als die Polizisten Szyszla drohten, ihn vom Dache herunterzuschießen kletterte er vom Dache herab und ließ sich verhaften.

(130 Juweliere verhaftet.) In einer Konditorei in Warschau, wo sich die sogenannte Juwelierbörse befindet, erschien ein Polizei-Commissionär mit einer großen Anzahl von Wachleuten und verhaftete sämtliche 130 anwesenden Juweliere und ließ sie ins Gefängnis abführen, weil durch eine anonyme Anonyme Anzeige die Juwelenhändler verdächtigt worden waren, daß sie sich mit dem Handel geraubter Wertsachen befassen und auch eine geheime Pünzieranstalt besitzen sollen. Erst nachdem sich die völlige Grundlosigkeit dieser Verdächtigungen herausstellte, wurden die Verhafteten wieder auf freien Fuß gesetzt.

Die Stricknadeln klimpern, die Tassen klappern,

und die Damen unterhalten sich eifrig, was sie bei
Erklärungen der Hausangehrigen tun. Und als
Uebereinstimmung ergibt sich, dss sie alle vorbeugend
Jays echte Sodener Mineral-Pastillen gebrauchen,
dss sie wieder nur Jays echte Sodener verwenden,
wenn es gilt, eine plötzlich auftretende katachthitische
Erscheinung aus der Welt zu schaffen. Man taucht
Jays echte Sodener in jeder

Apotheke, Drogerie oder Mineralwasserhandlung.

für K 1.25 die Schachtel. Nachahmungen weise man aber entschieden zurück. Generalrepräsentanz für Oesterreich-Ungarn: W. Th. Günzert, Wien IV/1, Große Neugasse 17.

Hunyadi János

Museumis

über die im städt. Schlachthause in der Woche vom 27. September bis 3. Oktober 1909 vorgenommenen Schlachtungen, sowie die Menge und Gattung des eingeführten Fleisches.

Holzkohle

von Constantiaschacht in Petschounig bei Cilli.

zirka 5000
Kilogramm
werden sofort
abgegeben

MEYERS

Vollständig von A-Z ist erschienen:

Sechste, gänzlich neubearbeitete
und vermehrte Auflage

Mehr als 150,000 Artikel
auf 18,553 Seiten Text

16,800 Abbildungen
1525 Tafeln und Karten

GROSSES KONVERSATIONS-

20 Bände in Halbleder geb. zu je 10 Mark
Prospekte u. Probehefte liefert jede Buchhandlung

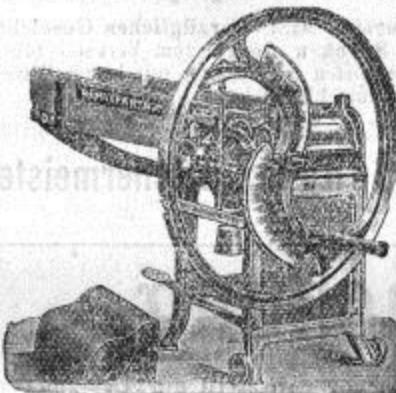
Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig

LEXIKON

Zu haben bei: **FRITZ RASCH**, Buchhandlung, Cilli.

Futterbereitungs-Maschinen Häcksler, Rübenschneider,

Schrotmühlen,
Futterdämpfer,
Kesselöfen,
Jauchepumpen,



fabrizieren und liefern in neuester und bewährter Konstruktion

Ph. Mayfarth & Co.

Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen, Eisengiessereien
und Dampfhammerwerke

15851

— Wien II., Taborstrasse 71. —

Kataloge gratis und franko. Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

Steckenpferd Bay-Rum

Bestes aller Kopfwässer.

14066

Kunststeinfabrik und Baumaterialienhandlung, Asphalt-Unternehmung

Grösstes sortiertes Lager Portland-Zement,
Steinzeug-Röhren, Mettlacher Platten,
ferner Gipsdielen und Spreutafeln etc.

Fachgemäße solide und billigste Ausführungen
unter jeder **Garantie** werden verbürgt.

— empfiehlt sich zur **Ausführung und Lieferung aller Kunststeinarbeiten** —
als: Pflasterplatten (Metallique- und Handschlagplatten für Kirchen, Gänge, Einfahrten), Kanal-Röhren für Haus- und Strassenkanalisationen, Kanalrohr-Köpfe und Platten, Tür- und Fensterstöcke, Stiegenstufen, Traversen und Ofen-Unterlagssteine, Grenzsteine, Trottoir-Randsteine, Sockelsteine für eiserne Zäune, Kreuze und Holzsäulen, Tränke und Schweinefutter-Tröge, Brunnen-Kränze, Deckplatten und Muscheln, Deckplatten für Rauchfänge Pfeiler, Mauern-, Garten-, Hof- und Grabeinfriedungen, Geländer-Säulen, Aschen-, Kehricht- und Senkgruben, Ballustraden, Weingarten- und Jauchekannen, Obstmühlsteine, Strassen-Walzen etc. etc.

Ferners fachgemäße Ausführung von Asphaltierungen

mit Natur-Asphalt Coulé, Belag (Gussasphalt) für Strassen, Trottoire, Terrassen, Höfe, Kellereien etc. Abdeckung und Isolierung von Fundamenten Brücken, Viadukten und Gewölben. Trockenlegung feuchter Mauern.

Mit **Reil-Lad** streiche ich seit Jahren
Den Fußboden — denn das heißt sparen;
Und für Parketten reicht 'ne Bürste
Alljährlich von **Reil's Bodenwachs**.
Wäldisch und Lüren streich ich nur
Mit weißer Reil'scher Glasur.
Für Küchenmöbel wählt die Frau
Glasur in zartem, lichten Blau.
Zwei Korbäuteuils, so will's die Mod'
Streich ich in Grün — den andern Rot.
Das Mädchen selbst gibt keine Ruh'
Mit **Reil's Creme** putzt sie nur die Schuh',
Und murmelt, weil ihr das gefällt:
„Der Haushalt, der ist wohlbestellt!“

15264

Stets vorrätig bei **Gustav Stiger** in Cilli.

Arnfels: J. Steinwender. Deutsch-Landsberg: Burkhäfer. Eibiswald: R. Rießlinger. Graz: Alois Ullmann. Lankau: Franz. Eber. Petz. Lichtenwald: Alois Wagner. Mahrenberg: E. Stoy. bei Marburg: H. Böller. Markt Tüffel: Ed. Eßlacher. Mureck: Job. Wagner. Pettan: R. Schwab. Radkersburg: Gründer Uray. Rohitsch: Josef. Berlin: St. Marein: Job. Röhrnig. Wildon: Friedrich Unger.

Realitäten - Verkehrs - Vermittlung

der Stadtgemeinde Cilli.

Sehr schönes Land-

gut im Sannale, an der Reichsstrasse 3 km von Cilli entfernt, bestehend aus einem komfortablen einstöckigen Herrenhause mit Veranda, einem grossen Wirtschaftsgebäude, Stallungen, Wagenremise etc. u. sehr ertragfähiger Oekonomie ist sofort preiswürdig zu verkaufen.

Einstöckiges Wohn-

haus, neugebaut, mit Gastwirtschaft Branntweinschank, Trafik u. Garten in einem deutschen Orte in unmittelbarer Nähe von Cilli, ist preiswürdig zu verkaufen. Dasselb sind auch weitere drei Wohnhäuser mit ertragfähiger Oekonomie verkauflich.

Eine Villa, im Schweizerstil gebaut, mit 8 Zimmern, Küche und Garten in der unmittelbaren Nähe von Cilli, ist sofort preiswert zu verkaufen.

Schöne einstöckige

Villa mit Gemüsegarten und kleiner Parkanlage ist in Neu-Lemberg nächst Bad Neuhauß billig zu verkaufen. Wasserleitung im Hause. Reichliche Gelegenheit für Jagd und Fischerei.

Zu verkaufen

eventuell zu verpachten ein neumodern gebautes Geschäfts- und Wohnhaus im Sannale. Im Hause befindet sich ein gutbesuchtes Einkehr-Gasthaus nebst Schnapschank u. Tabak-Trafik, Postamt und Gemischtwarenhandel. Intelligenter Kauf r hat Anspruch auf die Postleiterstelle mit einem Reinkommen von 1200 K jährlich.

Ein Besitz

in der Nähe von Cilli, bestehend aus 3 nebeneinanderstehenden Wohnhäusern mit eingerichtetem Gasthause und Tabaktrafik, sowie Grund im Flächenmasse von 1 h 47 a und Garten nebst 2 Kühen und 3 Schweinen ist wegen U berseidung sofort preiswert zu verkaufen.

Weingartenrealität

sehr schön und reizend gelegen, ist am Nikolaiberg bei Cilli sofort preiswürdig zu verkaufen.

Auskünfte werden im Stadtamte Cilli während der Amts-
stunden erteilt.

Schöner Besitz in der unmittelbaren Nähe von Cilli, mit neuem Wohnhaus samt Wirtschaftsgebäuden, 24 Joch Grund mit Hopfenfelder ist sofort preiswürdig verkauflich.

Herrlich gelegene Villa an der Stadtgrenze mit Wald, Garten, Teich und Wiesen sofort sehr preiswürdig zu verkaufen.

Sehr nette Villa in der unmittelbaren Nähe von Cilli, ein Stock hoch, mit 17 Wohnräumen, nebst grossen Garten, reizende Aussicht, ist sofort preiswert zu verkaufen.

Wohnhaus mit 6 Wohnungen in der Stadt Cilli ist nebst Garten sofort preiswürdig zu verkaufen.

Eine Realität bestehend aus Wohnhaus, Wirtschaftsgebäude und Scheuer mit $\frac{3}{4}$ Joch grossem eingezäunten Gemüsegarten sowie 1 Joch Wiese, 10 Min vom Kurorte Rohitsch-Sauerbrunn entfernt, zu verkaufen.

Weingartenrealität in der Gemeinde Tüchern, mit Wohnhaus, Stall, Presse, Holzlage, Schweinstall, 2 Joch Rebengrund nebst grosser Wiese. Preis 5500 K. Sofort verkauflich.

Neues einstöckiges Wohnhaus mit schönem Gemüsegarten in der Stadt Rann a. Save ist wegen Domizilwechsel sofort preiswürdig zu verkaufen.

Einstöckiges Wohnhaus mit Gasthaus- und Brauntweinschankkonzession, in Mitte der Stadt Cilli, ist sofort preiswürdig verkauflich.

Weingartenrealität, herrlich gelegen, am Laisberg ob Cilli, bestehend aus $2\frac{1}{2}$ Joch Weingarten, durchgehends Amerikaner-Reben, 4 Joch schlagbaren Wald, $2\frac{1}{2}$ Joch Wiese etc. mit Herrenhaus sowie Wucherhaus und 2 Stallungen ist unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.

C. PICKEL

MARBURG a. D., Fabrik: Volksgartenstrasse Nr. 27

MUSTERLAGER: Ecke der Tegetthoff- und Blumengasse.

Ausführung von Kanalisierungen, Betonböden, Reservoirs, Fundamente, ferners Brücken, Gewölbe (System Monier) etc.

Telephon Nr. 39

Telegarm-Adresse: ZEMENTPICKEL.

Ferners fachgemäße Ausführung von Asphaltierungen mit Natur-Asphalt Coulé, Belag (Gussasphalt) für Strassen, Trottoire, Terrassen, Höfe, Kellereien etc. Abdeckung und Isolierung von Fundamenten Brücken, Viadukten und Gewölben. Trockenlegung feuchter Mauern.

Stutzflügel

schwarz, grosse Hängelampe, zwei Bücheretagere u. Telegrafenleitung billig abzugeben, Neugasse 15, Parterre links. 15829

Den verehrten Damen, empfiehlt sich eine Witwe in

Weissnähen, Sticken und sämtlichen Ausbesserungen, in oder ausser dem Hause. Adresse: Langenfeld Nr. 26.

Ein billiger, gut erhaltener

Jagdwagen

ist zu verkaufen. Zu besichtigen bei Herrn Rudolf Pühl, Sattleregeschäft, Hermannngasse 2. 15859

Schöne Wohnung

mit 2 Zimmer und Küche, sofort zu vermieten. Anzufragen „Café Union“, Bismarckplatz 5. 15858

Weinfässerverkauf.

Neue und gebrauchte Weinfässer jeder Grösse und jedes Quantum liefert sofort allerbilligst

L. S. RADAN,
Agram, Gajgasse Nr. 15.

Alte Fenster, grosse Trottoir-Steinplatten wie Kunststeinpflasterplatten, verkauft billigst Chiba, Grazerstrasse Nr. 14.

Bäckerei-Verpachtung!

Die Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli verpachtet die zu ihrem Besitze Hotel „Styria“ in Neuhaus bei Cilli gehörige Bäckerei samt Wohnung, als: Backküche, Backstube, Kühlschrank, Verkaufslokale, Keller und Holzläge, sowie 2 Zimmer im 1. Stock und 1 Dachzimmer.



Fahrkarten- und Frachtscheine

nach

Amerika

königl. belgischer Postdampfer der „Red Star Line“ von Antwerpen direct nach

New-York und Boston

concess. von der hoh. k. k. österr. Regierung
Man wende sich wegen Frachten u. d Fahrkarten an die 10271

Red Star Line
in Wien, IV., Wiednergürtel 20,
Julius Popper, Südbahnstrasse 2
in Innsbruck,
Franz Doleme, Bahnhofstrasse 41
in Laibach.

Pächter

für das **Gasthaus Annensitz** wird gesucht.

Anzufragen bei **Franz Karpentz**, Grazerstrasse. 15838

Wohnung

im II. Stock, Ringstrasse 8, bestehend aus 5 Zimmern, 2 Dienstbotenzimmern, Küche, Speisekammer, Vorzimmer, Dachboden- u. Kelleranteile, kommt per sofort zur Vermietung. Die Wohnung kann jeden Tag von 11 bis 12 Uhr vormittags besichtigt werden. Anzufragen beim Häuseradministrator der Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli.

Schönes Gewölbe

mit 1 oder 2 anstossenden Lokalitäten, prima Posten, geeignet für jedes Geschäft zu vergeben Grazerstrasse 15. Dortelbst ist auch ein freundliches, **möbliertes Zimmer**, gassen-eitig, mit zwei Fenster und separiertem Eingang zu vergeben. 15848

WOHNUNG

mit 2 Zimmer und Zubehör gesucht. Anträge an die Verwaltung des Blattes. H.

Heuriges gutes

SAUERKRAUT

1 Kilo zu 24 Heller und schöne Grazer Krautköpfe das Kilo zu 6 Heller, sind täglich im Gemischtwarengeschäft des **M. Altziebler**, Sanngasse 3, zu bekommen.

Staatlich geprüfte

Lehrerin erteilt

englischen Sprachunterricht

gegen mässiges Honorar. — Anmeldungen bis längstens Mitte Oktober erbeten bei

M. Jellenz, Cilli, Rathausgasse Nr. 19, II. Stock,

Die neuen MODELLE 10 und 11 der

Remington-Schreibmaschinen

vereinen in sich alle Vorzüge der früheren REMINGTON-SCHREIBMASCHINEN, alle Vorzüge, die existierende SCHREIBMASCHINEN überhaupt besitzen, neue Vorzüge, die keine andere Schreibmaschine je aufzuweisen hatte.

GLOGOWSKI & Co.

k. u. k. Hoflieferanten

Zentrale: Wien, I. Franz Josefs-Kai 15 u. 17.

Filialen in Oesterreich: Brünn, Graz, Lemberg, Klagenfurt, Prag, Reichenberg, Sarajevo, Teplitz, Triest.

Weinfässer

jeder Grösse und Menge, neue und gebrauchte, sind sehr billig zu haben bei F. Pelle, Cilli.

1908er Weisswein

vorzüglicher Qualität, zirka 25 Hektoliter, preiswert abzugeben. Gutsverwaltung Ainöd, Post Hohenegg. 15826

Wohnung

bestehend aus 3 Zimmer, Kabinet, Küche und Zugehör ist vom 1. November in der Villa zur schönen Aussicht zu beziehen. 15852

Zur gefl. Beachtung!

Beebre mich meinen sehr geehrten Kunden und den p. t. Bewohnern von Cilli und Umgebung die Mitteilung zu machen, dass ich vom Samstag, den 9. Oktober L. J. einen

Verkaufsstand am Hauptplatz

errichtet habe, wo ich meine Selbwarenerzeugnisse wie: Vorzügliches Geselchtes, verschiedene Wurstsorten, sowie prima Speck u. dergl. zum Verkaufe bringen werde. Da ich bestrebt sein werde, meinen geehrten Kunden nur mit bester Ware zu dienen, bitte ich um geneigten Zuspruch und empfehle mich

Hochachtungsvoll

Ludwig Junger, Selchermeister.

Z. 470.

Kundmachung.

Für die gefertigte Anstalt wird hiemit pro 1910 die Lieferung von Fleisch, Mehl, Gebäck, Milch, Spezerei- u. Kolonialwaren, Hülsenfrüchten, Bier, Holz, Steinkohlen, Bettensstroh, Totensärgen und die Beistellung von Wirtschaftsführern im Offertwege ausgeschrieben.

Die mit einem 1 Kronenstempel versehenen Offerte sind unter Anführung des Namens des Offerenten und des offerierten Artikels am Umschlage des Offertes geschlossen bis längstens

31. Oktober 1909

bei der gefertigten Verwaltung zu überreichen.

Hievon ergeht die allgemeine Bekanntgabe mit der Einladung zur Beteiligung mit dem Bemerk, dass die Lieferungsbedingnisse, welche für die Lieferanten, deren Offerte angenommen werden, in allen darin enthaltenen Punkten unbedingt bindend sind, bei der gefertigten Verwaltung eingesehen werden können.

Landes-Siechenanstaltsverwaltung in Hohenegg b. Cilli

am 1. Oktober 1909.

15839